

# Jahresversammlung der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft in Genf : 22.-24. Mai 1992

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-  
Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **35 (1992)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# JAHRESVERSAMMLUNG DER SCHWEIZERISCHEN BIBLIOPHILEN-GESELLSCHAFT IN GENÈVE

22.-24. Mai 1992

Diesmal konnten die rund 120 Tagungsteilnehmer die Dauer ihres Aufenthaltes in der Rhonestadt nach Lust und Laune selbst bestimmen. Verlockt hätte das verheißungsvolle Programm – einmal mehr von der Zürichsee-Druckerei Küssnacht freundlicherweise offeriert – unbedingt zu drei Tagen! Für Freitag war der Besuch des vom Schloß Coppet ins Château de Penthes nach Genf verlegten Musée des Suisses à l'étranger sowie der sehr genferischen Bibliothèque du Jardin botanique angeregt.

Am Samstagmorgen – bei strahlendem Wetter – waren in der Genfer Altstadt an jeder Ecke Bibliophile anzutreffen, die die interessanten archäologischen Ausgrabungen unter der Kathedrale Saint-Pierre mit Fundamenten und Mosaikböden aus der Zeit von 200 bis 1000 n. Chr., das Stadtmuseum im Maison Tavel sowie das Musée Barbier-Müller, eine Sammlung exquisiter Kunstwerke und kostbarer afrikanischer Masken, individuell besichtigten.

Das offizielle Programm der Tagung 1992 begann am Samstagnachmittag mit dem Besuch der modernen, raffiniert in den Abhang gebauten Bibliothèque de la Cité, wo uns ihr Direktor, Alain Jacquesson, begrüßte und uns auf lebhafteste, charmante Weise mit den Anliegen, Traditionen und Neuerungen der Stadtbibliothek Genf bekannt machte. Der elegante, lichte Bau wurde vor einem Jahr bezogen und ist auf fünf Stockwerken großzügig angelegt. Abgesehen von seiner Hauptaufgabe als Stätte der Gelehrsamkeit steht eine allgemeine, zentrale Dokumentation über verschiedenste Gebiete des täglichen Lebens oder aktuelle Fragen der Moderne im Vordergrund. Daneben ist die Bibliothèque de la Cité Arbeitsort für Schüler und Studenten,

denen im Lesesaal über 40 Plätze zur Verfügung stehen; Erwachsene können unter 17000 Belletristikbänden auswählen; im Salle d'actualité liegen Tageszeitungen des In- und Auslands und Zeitschriften in großer Auswahl auf; im zweiten Stockwerk sind 400 m<sup>2</sup> ausschließlich für Kinder reserviert – eine besonders erfreuliche Einrichtung. Genf war seit jeher darauf bedacht, jugendliche Leser zu begeistern, und hatte bereits 1933 – zum ersten Mal in unserem Land – eine Abteilung für Jugendliche geschaffen. Neben einer Fülle an Kinder- und Jugendbüchern ist die große Neuheit eine Mediathek mit Kassetten (nicht musikalischer Art), Videokassetten, zum Beispiel über Geschichte, Natur, Wissenschaften, Sport, Reisen, sowie als neueste Neuheit Videodisks.

Die Administration der Bibliothek wickelt sich ausschließlich über Computer ab, und die aufwendige systemmäßige Katalogisierung ist in vollem Gange. Die Bibliothèque de la Cité unterhält sechs Filialen, bedient Spitäler und das Gefängnis, zum Teil per Bibliobus; angestellt sind 76 Mitarbeiter, worunter 60 Bibliothekare. Ins Auge springend war für uns der lebhafteste Betrieb, der rege Besuch durch Alt und Jung, der vorherrschende wache, muntere Geist – wir verließen das moderne Gebäude in der fünften Etage entsprechend beeindruckt.

Zu Fuß begaben wir uns zur Bibliothèque publique et universitaire, wo wir von Herrn Direktor G. Moeckli empfangen wurden. Er erinnerte an die letzten Besuche der Bibliophilen in Genf in den Jahren 1968 und 1978. Die BPU ist eine der ältesten Institutionen Genfs, und ihre Ursprünge gehen auf die Reformation und die Gründung des Collège Calvin vor mehr als

400 Jahren zurück. Seit 1872 ist die BPU im linken Flügel des Universitätsgebäudes an der Promenade des Bastions untergebracht. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben ist die Bewahrung und Vervollständigung des intellektuellen und kulturellen genferischen Gedankengutes sowie dessen Zugang für die Öffentlichkeit. Sodann ist Genf weltweit das Zentrum zur Erforschung der Reformationgeschichte und des Protestantismus. Auch die Literatur ist stark vertreten, wobei dem Zeitalter der Aufklärung und im besonderen Jean-Jacques Rousseau ein Akzent gesetzt ist. Die Genfer haben immer die Bibliothek als ein besonderes Anliegen betrachtet und ihre Anhänglichkeit auch durch Legate von Manuskripten und seltenen Büchern bezeugt, darunter besonders spektakulär die Sammlung Ami Lullin. Die Wände der BPU sind geschmückt mit den Porträts von über 100 bedeutenden Genfern und Berühmtheiten, die zur Geschichte gehören.

In der Salle Ami Lullin erläuterte uns Olivier Reverdin, Emeritus der Universität Genf und früherer Ständerat, seine bedeutende Sammlung griechischer Genfer Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts. Es war ein Glücksfall, daß diese einzigartige Sammlung gerade ausgestellt war.

Im Palais de l'Athénée trafen sich anschließend die bisher in zwei Gruppen aufgeteilten Tagungsteilnehmer zu einem brillanten, inhaltsreichen Vortrag unseres Mitglieds Jacques T. Quentin, über «*Quelques fleurons de la Bodmeriana*» (vgl. *Librarium* 1992/II), um uns auf den andern tags stattfindenden Besuch einzustimmen. Anschließend an das Referat fand die Generalversammlung statt, an der die statutarischen Geschäfte von unserem Vorsitzenden, Dr. Conrad Ulrich, in gewohnt speditiver Weise erledigt wurden.

Am Abend traf sich die Gesellschaft zum festlichen Nachtessen im Hotel Métropol. Jedes Gedeck war einmal mehr verschönert durch die bereits zur Tradition gewordene, bibliophil gestaltete Menumkarte von Willi-

bald Voelkin, die er der Tischgesellschaft schenkte. Unser verehrter Vorsitzender vermittelte uns in seiner wohlformulierten, gehaltvollen Tischrede vielfältige Eindrücke aus der reichen Kulturgeschichte Genfs und der Beziehungen der Stadt zur deutschen Schweiz seit den Burgunderkriegen. Auch richtete er seinen herzlichen Dank an unseren Vizepräsidenten, Dr. Daniel Bodmer, für die umsichtige und abwechslungsreiche Gestaltung der diesjährigen Jahresversammlung.

Ein strahlender Morgen empfing die Bibliophilen anderntags zum Höhepunkt des Programms, dem Besuch der Bibliotheca Bodmeriana. Sie ist eingebettet in den Vorort Cologny, der ganz seinen Dorfcharakter bewahrt hat, und unsere Sinne wurden beglückt durch den Duft von Flieder, Akazien und Glyzinien an diesem herrlichen, warmen Sonntagmorgen. Hoch über dem Genfersee fiel unser Blick auf die Gebäude der UNO am andern Ufer und auf die erstaunlich hohen Hügelzüge des Jura. Dr. Daniel Bodmer hieß uns in der Sammlung seines Vaters Martin Bodmer herzlich willkommen und stellte uns Dr. Hans Braun vor, seit zwanzig Jahren Direktor der Stiftung, und betonte die glückliche, schöpferische Zusammenarbeit mit ihm. Die beiden Hauptthemen, die 1992 im Mittelpunkt der Sommerausstellung standen und ausschließlich aus der unermeßlichen Sammlung Bodmer stammen, waren «Literatur und Buchkunst des 20. Jahrhunderts» sowie «Entdeckungen: alte Welten – neue Horizonte».

Das erste Thema wandte sich der Literatur und Buchkunst des 20. Jahrhunderts zu: Reich vertreten ist die französische Literatur ungefähr seit dem Surrealismus, wobei die Werke zum Teil von Autographen begleitet sind (zum Beispiel Saint-Exupéry, Paul Valéry); englische Literatur, unter anderem Joyce mit «Ulysses»; auf der deutschen Seite beginnend mit Kafka, Oskar Baum, Manuskripte von Rilke

(«Duineser Elegien») sowie Thomas Mann («Lotte in Weimar»), dann Ringelnatz, Kästner, Dürrenmatt und viele mehr, sowie Robert Musil, dem «Mann ohne Eigenschaften», dessen zu seinem 50. Todestag separat in einer kleinen Ausstellung gedacht wurde.

Im Untergeschoß begegneten wir einigen Raritäten aus der weltberühmten Sammlung Martin Bodmers: Papyri, ein Fragment aus der Ilias von Homer, Auszüge aus den Evangelien Lukas und Johannes (2.-4. Jahrhundert), wobei uns Herr Braun in Erinnerung rief, wie zögernd sich im 1. Jahrhundert die Ablösung der Schriftrolle durch den Codex vollzog.

Der große unterirdische Ausstellungssaal führte uns mitten ins zweite Thema, zu den großen Entdeckungen des 15. und 16. Jahrhunderts. Einmal stand der Beitrag Spaniens zur europäischen Kultur im Vordergrund, jenem Land, von dem die Entdeckungsreisen ausgingen. Phantastische, eindruckliche Landkarten zeigten eine für die damalige Zeit erstaunliche Kenntnis des neuen Kontinentes. Neben einzigartigen Ausgaben der klassischen Literatur Spaniens (beispielsweise «El Cid» in der Erstausgabe von Corneille, «Don Quijote») fiel unser Blick auf die schwungvolle Handschrift Philipps II., ebenso wurden die positiven und negativen Auswirkungen der «Conquista» manifestiert. Auf der andern Seite des Saals begegneten wir historischen und literarischen Spiegelungen des Neuen Kontinents, einmal durch Alexander von Humboldt, dann durch Melville, Twain, Wilder, Hemingway und viele andere.

Der Schluß führte uns nochmals zurück ins 20. Jahrhundert mit eindrucksvollen farbigen Illustrationen zu Werken der Weltliteratur, wie Kokoschka zu «King Lear» oder «Poèmes» von Chagall, dazu Originalzeichnungen von Lurçat, Picasso und Kandinsky.

Da die Besichtigungen aus Platzgründen auch am Sonntagmorgen in zwei Gruppen zu erfolgen hatten, besuchten wir anschließend die Bibliothèque de la Grange, die – obschon nicht öffentlich zugänglich –

für die Bibliophilen geöffnet worden war. Die Villa de la Grange wurde 1800 von der alten Genfer Familie Favre erworben. Guillaume Favre begründete die umfangreiche Bibliothek (vorwiegend Bände aus dem 18. und 19. Jahrhundert). Der letzte Besitzer, William Favre, vermachte die Villa 1918 samt Mobiliar und Bibliothek der Stadt Genf, mit der Auflage, daß nichts verändert werden dürfe.

Erfüllt von unvergeßlichen Eindrücken genossen wir den kurzen Spaziergang durch den Parc des Eaux-Vives, wo riesige Rhododendren und Azaleen in herrlicher Farbenpracht blühten, um uns im Restaurant zum ausgezeichneten Mittagessen einzufinden. Dr. Daniel Bodmer konnte eine ganze Anzahl Ehrengäste willkommen heißen, die dazu beigetragen hatten, unsere Genfer Tagung zu einem vollen Erfolg werden zu lassen, darunter als Vertreter von Stadt und Kanton Genf, die den Aperitif gestiftet hatten, Herrn Stadtrat A. Vaissade.

Am Nachmittag öffnete das Ehepaar J.F. Chaponnière in großzügiger Weise ihr Heim und zeigte den interessierten Besuchern die Sammlung ausgesucht schöner Exemplare französischer Bücher. Freudig und dankbar nahm man die zumeist reich gebundenen, mit heraldischen Supralibros gezierten Bände in die Hand und durchblätterte Hofkalender, Literarisches, Historisches und große Tafelwerke. Eine andere Gruppe hatte die Freude, von Herrn und Frau Botschafter Albert Louis Natural in ihrem gemütlichen Haus in Cartigny empfangen und bewirtet zu werden und deren ebenfalls exquisite Sammlung zu besichtigen. Alles lud zum Verweilen in dieser gepflegten, so ganz auf das Buch ausgerichteten Umgebung ein, und nur ungern ließen sich die Beschauer bewegen, den Bus zum Erreichen der Züge zu besteigen. Hochbeglückt trennten sich die Bibliophilen nach einer rundum wohlgeratenen Tagung und in der Vorfreude, sich Anfang Juni 1993 in Baden wiederzusehen.

*Marianne Isler*